



Schließlich auf der Verwendung phosphorhaltiger Minette, immerhin haben sich aber auch alle größten Eisen- und Stahlwerke dem Niederrhein und Westfalen mit nicht geringem Erfolg im Minettevertrieb versehen, insbesondere mit über 9000 Hektar. Die niederrheinischen Hütten sollen 25% der Deutsch-Lugemburger Minetteerzeugung besitzen, außerdem aber besitzt die niederrheinische Industrie heute schon noch etwa 3000 Hektar französischer Minettekonzessionen, so daß den niederrheinisch-westfälischen Hochofen zur Zeit insgesamt circa 12.500 Hektar Minettefelder mit einem Vorrat von circa 800.000.000 Tonnen abbaufähiger Erze zur Verfügung stehen. Die anderen 75% der deutschen Minetteerzeugung gehören Lothringen, Luxemburg und Saarbrücken. Deneben haben sich diese Werke ebenfalls noch 3000 Hektar französischer Konzessionen erworben, so daß sie eine Reserve von insgesamt circa 2,3 Milliarden Tonnen Minetteerze ihr Eigen nennen können. — Genauere Angaben darüber, wie viele französische Minettekonzessionen zusammengekommen in deutschen Händen sind, lassen sich auf Grund des hiesigen Materials leider nicht machen. Nur Schätzungen sind hier möglich; alles in allem sollen 7045 Hektar in deutschem Besitz sein. Minette wird namentlich verarbeitet in Lothringen: in Gros-Mauguere, Hangen, Rombach, Neufingen, Anzingen, Reizbrach, Deutsch-Ort u. a.; in Luxemburg: in Düdingen, Oth, Dommelingen, Bümlingen, Kollingen u. a. und an der Saar: in Burbach, Böllingen, Neunkirchen und Halberghütte.

Um nun die Bedeutung der Minette insbesondere für unsere deutsche Eisenindustrie zu erkennen, ist es nötig, einen Blick auf die in Deutschland geförderten Erzmengen zu werfen, und diese mit den ebenfalls verarbeiteten Erzmengen zu vergleichen. Im Jahre 1810 wurden in Deutschland circa 3.700.000 Tonnen produziert, hierzu kamen circa 9.810.000 Tonnen eingeführte Erze, während andererseits circa 2.950.000 Tonnen Erz wieder ausgeführt wurden. Im ganzen blieben infolgedessen zur Verhüttung im Inland circa 10.550.000 Tonnen Eisenerz. — Hierbei sei erwähnt, daß eine Betrachtung des prozentualen Anteils der jährlichen Minetteerzeugung Deutschlands und Luxemburgs an der gesamten Eigenproduktion Deutschlands ohne weiteres erkennen läßt, daß Minette heute das wichtigste deutsche Eisenerz ist. 1908 förderte Lothringen 55,6%, Luxemburg 22,7%, zusammen demnach 78,3% der deutschen Produktion. — 1910 lieferten also (s. oben) die deutschen Eisenerzgruben nur 4% der von den deutschen und luxemburgischen Hütten benötigten Erzmengen; 4% mag in fremden Erzen eingeführt werden. Die Einfuhr betrug aus Schweden circa 3,25, aus Spanien circa 2,8, aus Frankreich circa 1,8 Millionen Tonnen. Aus Frankreich wurden 1.773.800 Tonnen im Werte von circa 18.904.000 Mark eingeführt, und zwar kamten diese Erze fast ausschließlich aus dem französischen Minettegebiet. Der Bezug dieser Erze hat in den letzten Jahren noch weiter zugenommen, was wohl in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß ihr Eisengehalt von 38-40% etwas höher als der der deutschen Minette (33%) ist. Namentlich an der Erzeinfuhr nach Rheinland und Westfalen nimmt die französische Minette heute einen erheblichen Anteil, trotzdem die Frachten sich teurer stellen, als bei der deutschen Minette, die den Hüttenwerken etwa 30-40 Kilometer näher liegt. Dieser Frachtnachteil wird aber ebenfalls aufgehoben durch den höheren Eisengehalt der französischen Minette. Auch die Eisenindustrie arbeitet außer den lothringischen Erzen ein ziemliches Quantum von hiesigen Minetteerzen aus der Gegend von Nancy, wobei darauf hingewiesen sei, daß die zunehmende Verhüttung französischer Minette in Lothringen und im Saarbezirk überhaupt auch auf den Umstand zurückzuführen ist, daß die französische Minette hiesig ist und infolgedessen zu ungefähr 20 Prozent der aus deutscher, zum großen Teil

hart kalkhaltiger Minette zusammengesetzten Malmischung hinzugekauft wird. Die Einfuhr von französischer Minette nach Deutschland setzt sich zusammen aus Minette, die direkt über die deutsche Grenze nach Deutsch-Lothringen, dem Saargebiet und nach Niederrheinland-Westfalen geht, und aus solchen Minetteerzen, die über Belgien nach Niederrheinland-Westfalen importiert werden. Der Gesamtexport französischer Minetteerze betrug 1901 74.036 Tonnen = 23,6% der Gesamtförderung, 1905 832.245 Tonnen = 65% der Gesamtförderung, 1906 1.211.048 Tonnen = 79% der Gesamtförderung, 1907 1.700.000 Tonnen = 82% der Gesamtförderung, und ging in erster Linie nach den Hochofen Deutschlands einschließlich Luxemburgs. Auf Grund der gegebenen, rein zahlenmäßigen Angaben dürfte es wohl bereits klar sein, von welcher ausschlaggebender Bedeutung gerade die Minetteerzeugung für die deutsche Eisenindustrie sind, und welchen eminenten Einfluß der eventuelle Erwerb der heute noch französischen Erze für die zukünftige Erzeugung der deutschen Hochofen-Industrie haben kann.

Im Anschluß an diese Tatsache sei nun noch einiges gesagt über die derzeitigen Verhältnisse von Kobalt, die sich speziell bei der Verhüttung französischer Minette ergeben. — Gehandelt wird die französische Minette (Brieg-Gr.) gewöhnlich „tel-quel“ ab Station Grube (d. h. wie sie gerade gefördert wird). Ihr Preis wird meistens auf Grund einer Durchschnittsanalyse festgesetzt. Bei ungünstiger Veränderung der Qualität hat der Käufer das Recht, vom Vertrag zurückzutreten. — Nach Ballou belaufen sich nun die Selbstkosten für Thymochalk, zu welchem Kobalt benutzt wurde:

- a) Longwy- und Nancyerz (3,7 Tonnen Erz & 8 Frck. = 11,10 Frck., 1.250 Tonnen Erz & 27 Frck. = 33,75 Frck., Manganerz 2,50 Frck., Unkosten einschließlich Zinsen und Amortisation 10 Frck.) auf 57,35 Frck.
- b) Briegerz (2,7 Tonnen Erz & 3 Frck. = 8,10 Frck., 0.900 Tonnen Erz & 27 Frck. = 24,30 Frck., Manganerz 2,50 Frck., Unkosten 7,50 Frck.) auf 42,40 Frck.

In Westfalen setzen sich die Verhüttungskosten für eine Tonne Briegerz in folgender Weise zusammen: 1 Tonne Erz und Transportkosten bis Hütte (37 Frck.) = 9 Frck., 550 Kg. Kohle & 18 Frck. = 6,30 Frck., Unkosten 2,50 Frck., zusammen 17,80 Frck. Die Richtigkeit dieser Angaben vorausgesetzt, würden sich die Selbstkosten einer aus (2,7 Tonnem) Briegerz hergestellten Tonne Kobalt auf 48 Frck. (= 38,40 Mk.) belaufen. Die augenblicklichen niederrheinischen Kobaltsebstkosten stellen sich allein durch die teuren Siegerländer, spanischen und schwedischen Erze bedeutend höher (auf etwa 53 Mk.). Wird der Kohle zum Spinnstoff bezogen, so vergrößern sich die Unkosten in beiden Fällen um einige Mark (etwa 6) pro Tonne. Demgegenüber niederrheinischen Hütten, die bereits heute Erzkonzessionen im französischen Minettegebiet besitzen, ist also die Möglichkeit gegeben, auf außerordentlich billige Weise Kobalt zu erzeugen, während sich für diejenigen rheinischen Hütten, die das Briegerz nicht selbst fördern, sondern am offenen Markt kaufen, die Verhüttungskosten je nach dem Erzpreis um 3,20 bis 3,50 Mk. pro Tonne Kobalt erhöhen. Allerdings ist auch dann noch trotz dieser Erhöhung das aus Briegerz gewonnene Eisen billiger als jedes andere.

Der türkische Feldzug gegen Aegypten

Konstantinopel, 8. Nov. (Otr. Bl.) Es wird gemeldet, daß die türkischen Truppenzüge nach Raan auf der Hellespont geföhrt wurden, so daß man glaubt, daß auch ein Transport von türkischen Truppen über das Rote Meer beabsichtigt ist, um Aegypten zu beeinflussen, sich zu erheben. Die Anzahl der für Aegypten bestimmten Truppen ist 250.000 Mann, zu denen jedoch noch einige Tausend irreguläre Beduinenstämme gestochen sind. Die türkischen Truppen sind in jeder Beziehung vollständig für einen Küstenfeldzug ausgerüstet. Die Soldaten tragen alle leichte Truppenkleidung. (8 Uhr-Abendbl.)

Von der Cyrenaika nach Aegypten.

Milano, 8. Nov. (Otr. Bl.) Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheich der Senussen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Aegypten geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Beni Weba abging, gelangte bis Mersa, ohne Feinde zu treffen. (Sol.-Anz.)

Beschließung Sebassopols.

Amsterdam, 8. Nov. (Otr. Bl.) Ein türkisches Kriegsschiff erschien nach Pariser Meldungen plötzlich wieder vor Sebassopol und begann mit der Beschließung der Stadt. Nach den letzten Berichten hält diese an. (Wöl.-Anz.)

Nochmals Dum-Dum-Geschosse.

Von einem Mitteilhaber des westfälischen Adels erhält die „Blindischen Volkszeitung“ folgende Mittheilung: Soeben erhalte ich einen Brief meines Sohnes, der als Leutnant in Nordfrankreich gegen die Engländer kämpft. In dem Briefe der vom 26. Oktober datiert ist, wird zunächst betont, daß die Engländer jetzt mit äußerster Heftigkeit kämpfen. Dann heißt es weiter: Unsere Leute sind nicht gerade auf die Engländer zu sprechen. Viele haben an ihren Gemütern eine besondere Einrichtung zur Herstellung von Dum-Dum-Geschossen. Es ist eine Hochmaschine, in deren Öffnung die Geschosshülse hineingedrückt und umgebogen wird. Bei der Geschossen von 1913 und 1914 bricht die Spitze dann ab und der Kern von Blei kommt dann zum Vorschein. Wir haben es selbst wiederholt probiert und bestätigt gefunden. Das sind doch sehr bestimmte und konkrete Angaben. Schon vor einiger Zeit habe ich in der „Blindischen Volkszeitung“ den Vorschlag gemacht, daß man deutschseits alle Kriegsakzente höheren Offiziere vom Regimentskommandeur anwärts, wenn die Truppenteile, die ihm unterstellt gewesen, Dum-Dum-Geschosse oder Einrichtungen zur Herstellung solcher gefunden wurden, nicht als Offiziere behandeln, sondern rückwärts mit den gemeinen Kriegsdienstleistungen unterbringen und in Reich und Glied mit diesen arbeiten lassen möge. Ob strengere Strafen androhung sind, weiß ich nicht. Aber das von mir vorgeschlagene Mittel dürfte noch ganz anders absehbar wirken als selbst die Todesstrafe, weil darin die Anerkennung der Offizierswürde ausgedrückt ist.

Ich bin der letzte, welcher irgendwem einer unwürdigen oder harten Behandlung aus Kriegshelanismen das Wort reden möchte. Mein Vorschlag bezieht sich lediglich auf die Subalternoffiziere, die ja gar nicht in der Lage sein können, gegen solch widerrechtliches Verhalten Widerspruch zu erheben. Ein Regimentskommandeur und erst recht die höheren Kommandostellen sind aber wohl in der Lage, die Annahme von Dum-Dum-Munition absolut zu verweigern beim, die Entzerrung oder Unterbrechung der erprobten Bedrohungsrichtung durchzuführen. Das ist mit Abschrauben oder ein paar Hammerhieben zu erreichen. Das erfordert ihre eigene Offizierswürde, welche sie auch gegen ihre vorzeitliche Behörde hochhalten müssen und können. Die Verwendung von Dum-Dum ist absolut erlosch. Die deutsche und österreichische

deutsche Heeresleitung würde ihren Offizieren ein solches Verhalten nur dann verzeihen, wenn diese Offiziere sich derartiges gefallen lassen, um sich die Ehre zu verschaffen. Ich möchte die gesamte deutsche Presse nebenbei bitten, diesen Vorschlag zum Ausdruck zu bringen. Zum Schluß möchte ich noch einer fälschlich gemachten Äußerung entgegenzutreten. Es ist nicht man betont, daß die alten großkalibrigen Geschosse ebenso schwere Wunden verursachen könnten, wie die Dum-Dum-Geschosse. Das ist im allgemeinen richtig. Das alte Bleigeschoss wurde wohl im Körper der Betroffenen deformiert, das Abbrechen des Umhüllens der Spitze führt aber ein Brechen des Geschossmantels und damit besonders bösen Wunden herbei. Das bei unterlegtem Geschossmantel, bei Durchschlägen oder abprallenden Geschossen schwere Wunden vorzukommen, ist richtig. Aber das sind eben unbeschriebene Fälle, die gegen bei den geriaten Geschossen die Abblüh bösenartige Verwundungen in großer Zahl hervorzurufen, klar zutage liegt.

Verschiedene Meldungen.

WTB. Berlin, 7. November. Der „Sol.-Anz.“ meldet aus Dresden: Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung ist die Schwedische Freieinigung Margot v. Falkenhausen in Frankreich bei ihrer Tätigkeit im Saargebiet dadurch geistert worden, daß ein feindlicher Flieger eine Bombe herabwarf. WTB. Straßburg, 8. Nov. Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage in nahezu vierjähriger Dauer das Leuten der Reichsengländer eingestellt wurde, ist das Leuten ab heute in den Bezirken östlich der Saar, in Habsbrunn-Kolbheim-Schlettstadt aufgehoben worden. WTB. Bremen, 8. Nov. Nach einem beim Norddeutschen Lloyd heute eingetroffenen Telegramm ist der Schiffsdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ von der Harbort nach Völsen übergeführt worden und dort wohlbehalten angekommen. WTB. Kristiania, 8. Nov. Mit Erlaubnis der englischen Admiralität haben mehrere norwegische Dampfer, die nach Amerika bestimmt sind, im Einverständnis mit dem norwegischen Minister des Meeres und unter der Leitung der norwegischen Kriegsmarine übernommen. Die Besatzung vorläufig mit kurz nördlich Englands ohne Berührung des Kanals. WTB. Kristiania, 8. Nov. Aus Grimstad wird gemeldet: Die erste jetzt kennt wird, ist der Dampfer „Galpurnia“ am 14. September auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die ganze Besatzung von 12 Mann, Norweger und Dänen, ist errettet. WTB. London, 7. Nov. „Daily Telegraph“ meldet: Gestern wurde dem Schwurgericht gegen 21 Männer eine Anklage wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober vor Gericht verhandelt. Der Schwabnamst führte an, daß der Zweck der Ausschreitungen war die Beschädigung des Eigentums Deutscher. Es sei unmöglich die Unmöglichkeit zu betonen, den Vöbel regieren zu lassen. Der Schwab, daß es patriotisch sei, das Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehörte gründlich ausgegraben werden. Der Richter verurteilte in drei Fällen Gefängnisstrafen von sechs und 12 Monaten, die übrigen wurden von der Bedingung des künftigen Wohlverhaltens freigesprochen, wurden aber bei Wiederholungen nachmalig Strafen für ihre heftigen Vergehen erhöht. Der Richter warnte die Angeklagten, daß jede Wiederholung strenge Bestrafung zur Folge haben würde. WTB. Paris, 7. Nov. Ein Rundschreiben des Marineministers verlangt von den neu eintretenden Matrosen die Beschaffung eines Besonderen neuer gut erhaltener Stiefel für die Ausrüstung des Heeres.

U 16 und Z 3.

Von Hanns Heinz Ewers. Wo der Arche den Seehund zum Grunde zwang, Prieckert ein eiserner Wal durch des Meeres Tang, U 16. Wo der Adler die Beute in Wolken hebt, Ein silberner Fisch durch den Kether schwebt, Z 3. Der eine ob Bergen und Burgen vorbei, Der andere durch Grauen und Wästenei, Von der Erde frei, so jagen die zwei: U 16 und Z 3! Durch der wilden Nordsee grabstauer Tal Zwei andere Wale folgen dem Wal, U 16. Und tief vom Grunde tauchen sie auf, Voran mit heißem, tobbringendem Lauf U 4. Die Gressel! Die Hugel! Und die Abankel! — Torpedos — Ihr Panger reißt wie Kapler! Da schlingen mit Oier Britannias Bier U 9 und 16 und 4! Die Feste der Schelde aufschreiend erwacht, Es kühnmet ein Fisch durch die Luft in der Nacht, Z 19. Und wieder zur Nacht schwimmt ein anderer her, Streut Bomben wie rote Rosen umher: Z 8. Antwerpen, du Bräutchen, hat sein letzte Braut, Ein stürmischer Freier hat draußen die Braut! Es haben zur Nacht die Gräße gebracht Z 19 und Z 8. O kühne der Tag, da die Thème hinauf Erst schwämme in heißem, tobbringendem Lauf U 16.

Hindenburg und sein Stab.

Berlin, 8. Nov. Auch in der Sonntagsnummer der „Nat.-Sta.“ wagt Viktor Gahn, der sich vor kurzem mit Liebesgaben an die Ostfront begeben hatte und dort in enge Fühlung mit dem Generaloberst v. Hindenburg und seinem Stab kam, interessante Momente aus den Stunden bei Hindenburg zu schildern. Heute erzählt er über seine Teilnahme an der Abendtafel im Kasino, an der als Gast Hindenburg teilnahm. Da sitzt nun unter Hindenburg, so schildert Gahn das Bild, im Kreise seiner Vorkadetten, soweit diese nicht an der Spitze ihrer Korps oder Brigaden stehen brauchen an der Front. Ihm zunächst sein prächtiger Vorkadett, wie er den Generalmajor Lubendorff, seinen Generalstabschef, selbst vor uns genannt hat. Lubendorff ist einer der befähigsten jüngeren Generale der Armee. In dem freundlich blickenden, schlichten Offizier mit dem blonden Schnurrbart, noch nicht einmal in den besten, sondern vorerst noch in den weit angenehmeren guten Jahren, scheinen sich alle Soldateneigenschaften zu vereinigen: Energie und Tapferkeit, Strenge und Güte, eiserne Pflichterfüllung und anerkannter Freude über jede Lichtheit, wo er ihr begegnet. Neben in der Ostarmee dreht Lubendorff. Ist Hindenburg ihr Gott, so gilt Lubendorff als sein Prophet, die rechte Hand des Oberkommandierenden, einer der ersten Ritter des Pour le mérite in diesem Feld-

zug. Mein Tischgenosse, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, ist eine ungemein sympathische Erscheinung: grau melierter Vollbart, Kneifer. Auch in seiner Uniform verleiht er nicht die Künstlernatur. Der Prinz spricht mit mir über Romant Holland, dessen bekannten Roman er bewundert hat und ist, wie wir alle, befreundet über die ungerechte, einseitige und höchst unbillige Beurteilung der deutschen Sache gerade von diesem Dichter, der doch immerhin einiges Verständnis für die deutsche Volkseele gezeigt habe. „Du lieber Gott, hat man nicht noch weit Unmenslicheres in diesem Kriege bereits erlebt?“ Dann erzählt Prinz Ernst bewegt und freudig von den Heldentaten der Armeen im Westen und dem Osten, wie ein ganzes Regiment sich nicht länger zögeln ließ und in wilder Begeisterung und ohne Artilleriedeckung vor die Mauer von Namur gestürmt und nur dank der Kopfslosigkeit einer verzweifelten Besatzung dem höheren Untergang entgangen sei. Anstatt das Regiment niederzufartischen, ergab sich die Festung. Sehr interessant erzählt General Adams. Er spricht von dem wunderbaren Wiedererwachen des Nationalbewusstseins, und wie es doch herrlich sei, in solcher Zeit zu leben, wie es vor allem für den Offizier wichtig sei, bei aller Strenge sich doch bei seinen Leuten so beliebt zu machen, daß diese für ihn durchs Feuer gehen müssen. Und General Adams erzählt geistreich und klar das Problem: Der Offizier als Erzieher. An der Tafel befinden sich auch die Herren Dr. Franz Oppenheimer und Justizrat Bodenheimer. Eine der interessantesten Persönlichkeiten im Saale ist Oberkriegsgerichtsrat Rauscher. Der Oberkriegsgerichtsrat ist mit der altenmäßigen Zusammenstellung all der Greiseiten beehrt, die von unseren Feinden an unseren Truppen bisher verliert worden sind. Unter den Gästen des Hauptquartiers befindet sich auch Prinz Franz von Hohenzollern-Waldenburg-Schillingsfürth, früherer Militärattache bei der österreichischen Botschaft in St. Petersburg und

Hauptmann im Generalstabe, ein beweglicher, lebenswürdiger Herr, der mit den beiden österreichischen Divisionen an die Front geht, die heute hier eingerückt sind und über die Exzellenz von Dönhagen morgen früh vor ihrem Abbrücken von Ostpreußen abhalten wird. Der Prinz erzählt interessant die Wahrnehmungen, die er auf seinem russischen Posten machen konnte. Beispiel: Südlich von Jangorod an der Weichsel stehen die Russen unter dem Schutze der Kanonen ihrer Festung. Sie sind noch ein paar Divisionen vom rechten Ufer aus, wo sie sich in großen Massen befinden, überworfen, was immerhin für uns unbedeutend wäre. Deshalb haben sie ungeachtet des bedrohlichen Artilleriefeuers auf beiden Seiten der Festung eine Brücke über den Fluß geschlagen. Da sind zwei Unteroffiziere von unseren Pionieren in den Fluß, erreichen glücklich das andere Ufer, sprengen die unter unerschütterten Blütpfeuern geschlagenen Brücken in die Luft und führen sie für die munter zu ihrem Truppenteil zurück. Auch von dem österreichischen General erzählt man sich mancherlei. Der Leutnant Olegowicz hat mit dem Zugführer von der Brücke von Beruf Kupfergeschmied, ist bereits verwundet nach Wien zurückgeführt — 15 Wochen als Zivilist inmitten der feindlichen Besatzung in Rosenitz, etwa 12 Kilometer von Jangorod, angebracht. Dort hat er über die Besatzung des Feindes alles erfahren, was für den Verlauf der Operationen notwendig war. Von Jangorod ging es nach Sandomir. Hier wurde die Besatzung unheimlich, aber es gelang den Tapferen doch, während der rechten Zeit zu entweichen. Ein Husarenregiment zweier Infanteristen. Der aber, der von dessen strategischem Wert von dessen Feldherrnstand und Tüchtigkeit des Schicksals Deutschlands selbst abhängt, ist es gegenüber in weiterer Gelassenheit. Er hat Glas und trinkt es Graf v. Schlippenbach zu mir. Lieb Vaterland, kannst ruhig sein, schau dir und treu die Nacht — im Osten.

Aus der Stadt

Vaterländische Lutherfeier.

Im überfüllten Saal des Kaufmännischen Vereins begingen am Sonntag die evangelischen Vereine Frankfurt den Geburtstag Luthers durch eine vaterländische Feier.

Pfarrer Heins begrüßte die Versammlung mit dem Hinweis, daß die vorjährige Lutherfeier der Erinnerung an die große Zeit von 1813, an die Schlacht vor Leipzig galt.

Nach 12 Jahren wieder freigeht im Sattel. Wer von allen Menschenkenntnis kennt Leutnant Suermundt nicht? Acht Jahre hindurch war er der erfolgreichste Reiter des Jahres und mit einer Gesamtpunktzahl von 608 ersten Plätzen ist er der überhaupt und bei weitem erfolgreichste deutsche Reiter.

Der Redner sah die Geschichte des deutschen Volkes an als die Geschichte seiner Deutschwerdung. Jetzt erst kommt uns zum Bewußtsein, daß wir besondere Gaben von besonderer Art haben, die unsere Kraft und Größe ausmachen.

Wohltätigkeitskonzerte. Der Winkelmann'sche Männerchor und das Weltendquartett veranstalteten am Samstag im großen Saale des Zoologischen Gartens einen vaterländischen Konzertabend.

Mittags- und Abendtisch. Für alleinstehende, streifenlose junge Mädchen, auch Kaufleute, überhaupt solche, die unter der Last der Kriegszeit leiden, ist Orpheus-Gasse 12, ein Mittag- und Abendtisch eingerichtet.

Sammlung der Frankfurter Nachrichten. Bisher sind eingegangen 5524,98 Mark. Hierzu kamen: Lokomotivführer-Vereinigung Frankfurt a. M. 100 Mark, zusammen 5624,98 Mark.

Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eiserne Kreuz wurden ausgezeichnet: Assistentarzt im Inf.-Reg. 10 Dr. Hans Lampy aus Frankfurt.

Lobesfall. Der Alterspräsident des Kommunalrats für den Regierungsbereich Wiesbaden, Mitglied des Landesparlamentes und des Provinzialparlamentes für die Provinz Hessen-Nassau, Bürgermeister a. D. Koerner, ist im 88. Lebensjahre hier, wo er seit zwei Jahren seinen Wohnsitz genommen, gestorben.

Billige Abreise der Verwandten. Auf Antrag des Notenkreuzes hat der preussische Eisenbahnminister genehmigt, daß Verwandten, die durch

Vermittlung des Notenkreuzes deutsche oder österreichisch-ungarische Wägen und Kurorte aufsuchen, um völlige Genesung zu finden, die gleiche Fahrpreisermäßigung zugesprochen wird wie seit Jahren den Veteranen der letzten Kriege.

Nach 12 Jahren wieder freigeht im Sattel. Wer von allen Menschenkenntnis kennt Leutnant Suermundt nicht? Acht Jahre hindurch war er der erfolgreichste Reiter des Jahres und mit einer Gesamtpunktzahl von 608 ersten Plätzen ist er der überhaupt und bei weitem erfolgreichste deutsche Reiter.

Wohltätigkeitskonzerte. Der Winkelmann'sche Männerchor und das Weltendquartett veranstalteten am Samstag im großen Saale des Zoologischen Gartens einen vaterländischen Konzertabend.

Mittags- und Abendtisch. Für alleinstehende, streifenlose junge Mädchen, auch Kaufleute, überhaupt solche, die unter der Last der Kriegszeit leiden, ist Orpheus-Gasse 12, ein Mittag- und Abendtisch eingerichtet.

Sammlung der Frankfurter Nachrichten. Bisher sind eingegangen 5524,98 Mark. Hierzu kamen: Lokomotivführer-Vereinigung Frankfurt a. M. 100 Mark, zusammen 5624,98 Mark.

Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eiserne Kreuz wurden ausgezeichnet: Assistentarzt im Inf.-Reg. 10 Dr. Hans Lampy aus Frankfurt.

Lobesfall. Der Alterspräsident des Kommunalrats für den Regierungsbereich Wiesbaden, Mitglied des Landesparlamentes und des Provinzialparlamentes für die Provinz Hessen-Nassau, Bürgermeister a. D. Koerner, ist im 88. Lebensjahre hier, wo er seit zwei Jahren seinen Wohnsitz genommen, gestorben.

Billige Abreise der Verwandten. Auf Antrag des Notenkreuzes hat der preussische Eisenbahnminister genehmigt, daß Verwandten, die durch

Aus den Verlust-Listen.

Königlich Preussische Armee.

1. Garde-Reserve-Regiment, Potsdam.

9. Kompagnie: Friedrich Hof, Mainz, im.

Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 2, Berlin.

6. Kompagnie: Gebr. Adolf Kramer II, Kamenau, Schm.

9. Kompagnie: Heinrich Kühner, Reichenbach, im.

10. Kompagnie: Martin Berner, Rehe, tot.

2. Garde-Gras-Regiment, Berlin und Spandau.

Verichtigung früherer Angaben.

Untoffiz. d. 2. d. Rheinberg, bish. im, am 18. 9. 14 Mel.-Baz. Zweibrücken, gestorben.

Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin.

6. Kompagnie: H. d. R. Walter, Stauf, Siegen, im.

7. Kompagnie: Christian Jakob, Kassel, Schm.

8. Kompagnie: Dornik, Gert, Alb. Trisch, Maderbach, tot.

10. Kompagnie: Jakob Hillich, Hindenburg, im.

11. Kompagnie: Lamb, Friedrich, Kahl, Steinborn, im.

12. Kompagnie: Anton, Wilhelm, Reiter, Bodingen, im.

13. Kompagnie: Wilhelm Kremer, Bodingen, im.

Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg.

6. Kompagnie: Lina, Gatten, im.

5. Garde-Regiment, Spandau.

3. Kompagnie: Franz Wöhrner, Frankfurt a. M., im.

4. Kompagnie: Johann Paul, Weiden, im.

5. Kompagnie: Philipp, Frankfurt a. M., im.

6. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

7. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

8. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

9. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

10. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

11. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

12. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

13. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

14. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

15. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

16. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

17. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

18. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

19. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

20. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

21. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

22. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

23. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

24. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

25. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

26. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

27. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

28. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

29. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

30. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

31. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

32. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

33. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

34. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

35. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

36. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

37. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

38. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

39. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

40. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

41. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

42. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

43. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

44. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

45. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

46. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

47. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

48. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

49. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

50. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

51. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

52. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

53. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

54. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

55. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

56. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

57. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

58. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

59. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

60. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

61. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

62. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

63. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

64. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

65. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

66. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

67. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

68. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

69. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

70. Kompagnie: Karl, Schmidt II, Ledderheim, tot.

4. Kompagnie: Gebr. Bernhard Vehl, Elb., tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42, Gumburg v. d. Othe, Verichtigung früherer Angaben.

Bernhard Peter Anweiler, bish. im, ist im. — Huer, bish. im, ist im. — Jacob Becker, bish. im, ist im. — Vitzthum, bish. im, ist im. — Herbin, Con, bish. im, ist im. — Nob. Gräff, bish. im, ist im. — Wilt. Kirch, bish. im, ist im. — Adolph, bish. im, ist im. — Ludwig Meier, bish. im, ist im. — Nob. Reiminger II, bish. im, ist im. — Bernh. Kerckhoff, bish. im, ist im. — Ferd. Wanderer, bish. im, ist im.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 40, Offenbach.

Gebr. Wilhelm Andreas Schulz, ohne Angabe der Komp. 23. August 1914 bei Wermingen im, vermutlich tot.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 53, 1. u. 2. Bat., Wesel.

6. Kompagnie: Vselew. u. Kompagnieführer Hermann Benz, Wannsee, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg.

4. Kompagnie: Röhler, Würzburg, im.

5. Kompagnie: Wilhelm Schmidt, Gladbach, im.

8. Kompagnie: Untoffiz. Eduard Köhling, Marburg a. d. L., Schm.

9. Kompagnie: H. (vermutl. d. R.) Ferdinand Goebel, Frankfurt a. M., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken.

1. Kompagnie: Gebr. d. R. Ignaz Kadel, Trippstadt, im.

2. Kompagnie: Gebr. d. R. Karl Emmel, Wiesbaden, Schm.

3. Kompagnie: Wilhelm Lappe, Neu-Jenbach, im.

4. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

5. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

6. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

7. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

8. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

9. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

10. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

11. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

12. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

13. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

14. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

15. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

16. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

17. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

18. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

19. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

20. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

21. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

22. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

23. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

24. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

25. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

26. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

27. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

28. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

29. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

30. Kompagnie: Gebr. d. R. Friedrich Hof, Wiesbaden, Schm.

